

# The Shooting

## Drei Männer, eine Frau

Willett Gashade ist mit Proviant und Material unterwegs zu der einsamen Mine, die er gemeinsam mit seinem Bruder Coigne und zwei Freunden, Leland Drum und dem einfältigen Coley, ausbeutet. Eine Inschrift an einem frischen Grab belehrt ihn, daß Leland am Lagerfeuer von einem unerkannt gebliebenen Mann erschossen worden ist. Coley erzählt ihm, Coigne habe sich davongemacht, nachdem er in einer nahegelegenen Stadt den Tod eines Mannes und eines Kindes verursacht habe. Man hört einen Schuß und sieht bald darauf eine Frau zu Fuß durch die Wüste kommen. Sie fragt, ob sie ein Pferd kaufen könne, und bietet Gashade, der gelegentlich als Kopfgeldjäger arbeitet, eine hohe Summe, falls er sie durch die Wüste nach Kingsley bringt. Zu dritt brechen sie auf. Unterwegs macht die Frau Schießübungen. Gashade findet schließlich heraus, daß sie sich auf diese Weise mit einem Mann verständigt, der ihnen folgt und schließlich zu ihnen stößt. Es ist Billy Spear, bekannt als ein Mann, den man als Killer engagieren kann. Gashade weiß, daß am Ziel ihrer Reise ein Mensch umgebracht werden soll, und er will das verhindern. Billy Spear nimmt ihm sein Gewehr ab. Als die Frau ihr Pferd zu Tode geritten hat, zwingt Billy Spear den bereits halbverrückten Coley, abzusteigen und sein Pferd der Frau zu überlassen. Coley findet in der Wüste einen sterbenden Mann und folgt mit dessen Pferd den anderen. Billy Spear schießt ihn nieder. Gashade wirft sich auf Billy Spear, sie kämpfen, und es gelingt Gashade, Billys Hand mit einem Stein zu zerschmettern. Aber auch Gashade ist zerschunden. Er folgt der Frau in einen Canyon, wo sie den Mann entdeckt hat, den sie sucht. Sie zielt. Man hört einen Schuß. Die Frau und Gashade stürzen zu Boden. Gashade schreit: "Coigne!"

Joe Hembus: Western-Lexikon. München, Wien: Hanser Verlag 1976.

## Ein Western-Doppelpack...

Roger Corman sagte, er wolle unsere Hollywood-Geschichte doch nicht machen, aber wenn wir einen Western machen würden, wäre er bereit, das Geld dafür zu besorgen. Und bevor wir mit dem Mittagessen fertig waren, meinte er: "Nun, wenn Ihr einen Western dreht, könnt Ihr eigentlich auch zwei drehen." Jack (Nicholson; Red) und ich gingen sofort los und mieteten ein kleines Büro im Writer's Building in Beverly Hills, wo wir mit dem Drehbuch begannen und Carol Eastman mit dem anderen. Den Deal mit Roger machten wir zwischen Weihnachten und Neujahr, unser Büro mieteten wir am 2. Januar, und Ende Februar waren beide Drehbücher fertig. In der ersten Maiwoche fingen wir zu drehen an, und in der ersten Juliwoche hatten wir beide Filme fertig. Dann haben wir ungefähr ein halbes Jahr damit zugebracht, beide zu montieren, und im Januar des folgenden Jahres kamen sie aus dem Kopierwerk. Das war 1966.

Monte Hellman-Interview, in: Robert David Crane/Christopher Fryer:

Jack Nicholson. Face to Face. New York: M. Evans and Co. 1975

## USA 1965/66

Regie: Monte Hellman  
Drehbuch: Adrien Joyce  
(d. i. Carol Eastman)  
Kamera: Gregory Sandor  
Schnitt: Monte Hellman  
Musik: Richard Markowitz

Mit Jack Nicholson (*Billy Spear*), Millie Perkins (*die Frau*), Warren Oates (*Willett Gashade*), Will Hutchins (*Coley*), B.J. Herholz (*Leland Drum*), Guy El Tsosie (*Indianer*), Charles Eastman (*bärtiger Mann*).

Produktion: Proteus Films.  
Für Roger Corman  
Produzent: Jack Nicholson,  
Monte Hellman

Länge: 82 Min.  
35 mm, Farbe (Eastmancolor)  
Gedreht im Mai 1965 in Utah

Deutsche Erstaufführung:  
1.4.1969, ARD

Kopie: 16 mm,  
Originalfassung

### **...bejubelt auf Festivals...**

Beim Festival von Cannes lief der Film außer Konkurrenz und wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen... Nicholson verkaufte die ausländischen Verleihrechte an einen französischen Produzenten. Der Produzent mußte jedoch Konkurs anmelden, und die Kopien der beiden Filme wurden als Sicherheit fast zwei Jahre lang auf dem Pariser Flughafen festgehalten. Nach komplizierten juristischen Auseinandersetzungen fielen die Rechte an Hellman und Nicholson zurück. 1968 kamen beide Filme schließlich - ohne Verleih - in Paris heraus.

Ralph Blais: *Vanishing Films*, in: *Show*, Februar 1970

### **...ungesehen in den Kinos**

Einen Vertrag für Amerika machten wir erst einige Jahre später, aber Walter Reade, der sie kaufte, war nur daran interessiert, sie ans Fernsehen zu verkaufen, was wir nicht wußten. Schließlich erwarb sie Jack Harris von Walter Reade, hatte aber wenig Erfolg damit und konnte sie nur in zwei Städten 1972 herausbringen.

Monte Hellman, a.a.O.

### **Existentialismus**

In der Tat entwickelt Hellman in seinem Spätzeit-Western die Spannung und Atmosphäre nicht aus einer attraktiven Handlung, sondern aus einer merkwürdigen Häufung von existenziellen Grundsituationen. Soweit eine Geschichte überhaupt noch vorhanden ist, bleibt sie bruchstückhaft, weitgehend unverständlich und schließlich eigentlich überhaupt nicht wichtig... Trotz seiner Handlungsarmut strahlt *The Shooting* eine seltsame Faszination aus. Kalt und karg registriert Hellman die untergründigen Spannungen innerhalb der Gruppe, die sich schließlich in einem Akt von verzweifelterm Wahnsinn erfüllen. Die Figuren scheitern weniger an der physischen Bedrohung durch die feindliche Umwelt als an ihrem Unvermögen, einen konkreten Sinn in ihren Anstrengungen zu erfassen.

Hellman schafft es, eine Atmosphäre bedrückender Absurdität zu kreieren, ohne dabei kunstgewerblichen Expressionismus bemühen zu müssen: Irgendwo in der Wüste sitzt ein Mann, den irgendjemand zum Sterben zurückgelassen hat. Es hat ihm die Sprache verschlagen, er bringt keinen Laut mehr heraus: Komparse eines Endspiels, dessen Regeln niemand mehr versteht.

Hans C. Blumenberg, in: *Kölner Stadt-Anzeiger*, 8.9.2.1975.

### **Nouvelle Vague**

Eine von Hellmans wichtigsten Filmerfahrungen in jungen Jahren war Jacques Rivettes *Paris nous appartient...* "Was mich an *Paris nous appartient* beeindruckt hat, war, daß ständig Leute durch Türen hereinkommen und hinausgehen. Szenen, die aus den meisten anderen Filmen herausgeschnitten worden wären, bildeten die Grundlage des Films." Das ist eine gute Beschreibung von Hellmans eigenem Ansatz (...seine Filme gehen sofort in medias res - die Handlung fängt augenblicklich an, als gäbe es für eine Geschichte keine andere angemessene Art zu beginnen, als sich mitten ins volle Leben zu stürzen)...

Kent Jones: "Die Zylinder flüsterten meinen Namen" - Die Filme von Monte Hellman. In: Alexander Horvath/MIENNALE (Hg.): *The Last Great American Picture Show. New Hollywood 1967-1976*. Wien: Wespennest 1995

### **Pathfinder**

Sam Peckinpah trat 1973 in der "Tonight Show" auf und verkündete laut und deutlich, so daß alle Welt es hören konnte: "Der beste Regisseur, der heutzutage in

Amerika arbeitet, ist Monte Hellman."

Kent Jones, a.a.O.

In den achtziger Jahren erschien es naheliegend, Hellman mit Wim Wenders zu vergleichen, aber im nachhinein scheint er einigen französischen Filmemachern der Post

Nouvelle-Vague-Generation wie Jean Eustache, Maurice Pialat, André Techiné und Philippe Garrel

näher zu stehen. Ihre Arbeiten drehen sich ausschließlich um das alltägliche Leben und kennen keine moralischen Formeln zur Beurteilung der Menschen - ihre Filme bewegen sich Seite an Seite mit ihren Akteuren.

Kent Jones, a.a.O.

Redaktion: Frank Arnold